



**Inaugural Volume
I - 2008/2009**

Über die vermeintliche indische Parallele zur Einhändigkeit des germanischen Gottes Tyr und des keltischen Gottes Nuadu: Ein Klärungsversuch

von Sigmund Oehrl, Göttingen

In this article I give a review about statements and notes given by germanists, scandinavists and historians of religion during the last 150 years concerning an Indian counterpart of the Germanic god Tyr and the Celtic god Nuadu. Tyr and Nuadu lost one of their hands in a conflict with demonic forces. These statements are often short, without any references and quite conflicting. For example, it is said several times, that the Vedic god Savitr loses one of his hands by the bite of a wolf. Elsewhere it is claimed that the god cuts off his hand by himself. Like the celtic god Nuadu Savitr is said to get a kind of artificial limb. The only Indian sources seem to be the gods epithets "gold-handed" or "gold-armed" in R̥gveda and an episode in Kauṣītaki-Brāhmaṇa. Finally, as non-indologist, I am not able to read and assess the original texts and so not to search for further sources. So I want to put my results up for discussion.

Seit etwa eineinhalb Jahrhunderten wird in der religionshistorischen und germanistischen bzw. nordistischen Forschung¹ immer wieder auf die vermeintliche Parallelität zwischen dem germanischen Gott Tyr, dem keltischen Gott Nuadu und einer etwaigen indischen Gottheit hingewiesen. Meist handelt es sich lediglich um kurze Bemerkungen ohne Hinweis auf Primärquellen, die zudem recht verschieden und widersprüchlich sind. Ich habe die entsprechenden Beiträge gesammelt und auszuwerten versucht. Das Ergebnis meiner Recherche möchte ich im vorliegenden Aufsatz vorstellen und somit, in der Hoffnung einen kleinen interdisziplinären Austausch anregen zu können, der indologischen Fachwelt zugänglich machen. Zur Einführung und zum besseren Verständnis werde ich zunächst die betreffenden Episoden aus der nordischen und irischen Mythologie wiedergeben. Ich beginne mit dem Handverlust Tyr's,

¹ Ich beschränke mich hier ganz auf die germanistische und nordistische Forschungsliteratur. Sowohl die indologische als auch die keltologische Forschungsliteratur musste ich weitgehend unberücksichtigt lassen. Ob hier weitere Hinweise und Diskussionen zum Thema zu finden sind, entzieht sich vorerst meiner Kenntnis.

der am ausführlichsten in der um 1220 entstandenen „Edda“ des isländischen Historikers und Mythographen Snorri Sturluson geschildert wird. Demnach ist der Fenriswolf ein Kind des heimtückischen Gottes Loki und der Bruder von Hel und der Midgardschlange. Nachdem die Götter erfuhren, dass von Lokis Kindern großes Unheil ausgehen werde, ergriffen sie die Geschwister und versuchten sie unschädlich zu machen. Die Midgardschlange wurde von Odin ins Meer geworfen, Hel verbannte er nach Niflheim. Den folgenden Verlauf

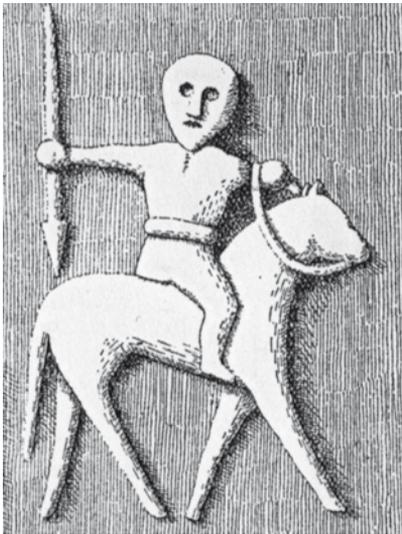


Abb. 1 Hochkreuz von Gosforth, Cumbria (10. Jahrhundert n. Chr.): Tyr als einhändiger Reiter

gebe ich in der Übersetzung von Arnulf Krause wieder:

„Den Wolf behielten die Asen bei sich, und nur Tyr hatte den Mut, zu ihm zu gehen und ihn zu füttern. Aber als die Götter sahen, wie viel er jeden Tag wuchs, und als alle Weissagungen sagten, er werde ihnen Verderben bringen, da fassten die Asen den Entschluss, eine überaus starke Fessel zu machen, die sie Löding nannten. Sie brachten sie zum Wolf und luden ihn ein, seine Kraft an ihr zu messen. Aber ihm schien dies keine schwierige Aufgabe zu sein, und er ließ sie machen, was sie wollten. Und beim ersten Mal, als er dagegen trat, riss die Fessel. So befreite er sich von Löding. Als nächstes schufen die Asen eine zweite Fessel von doppel-

ter Stärke, die nannten sie Dromi. [...] So ließ er sie sich anlegen. Als die Asen erklärten, sie seien fertig, schüttelte sich der Wolf und schlug die Fessel auf die Erde. Er strengte sich gewaltig an, stemmte sich dagegen, und die Kette riss, so dass ihre Teile weit umher flogen. So befreite er sich von Dromi. [...] Danach fürchteten die Asen, dass sie den Wolf nicht fesseln könnten. Deshalb sandte Allvater den mit Namen Skirnir, einen Boten Freyrs, hinunter nach Schwarzalbenheim zu den Zwergen und ließ sie die Fessel schmieden, die Gleipnir heißt. [...] Dann fuhren sie hinaus auf das Gewässer, das Amswartnir heißt, und auf die Insel namens Lyngwi. Sie hießen den Wolf mitzukommen, zeigten ihm das Seidenband und forderten ihn auf, es zu zerreißen. [...] Darauf antwortete er: ›Mit diesem Band scheint es mir so zu sein, dass ich keinen Ruhm damit erwerben kann, selbst wenn ich es in Stücke reiße. Wenn